

Bericht 1970 über Aufnahmen auf Blatt Hartberg (136) und Blatt Oberwart (137)

VON R. WEINHANDL

Die geologischen Aufnahmen des Blattes Hartberg wurden im heurigen Sommer im östlichen Teile dieses Kartenblattes fortgesetzt. Zur Kartierung gelangten zunächst die durch Erdbewegungen beim Bau der neuen Umfahrungs-Autostraße Friedberg-Hartberg entstandenen Aufschlüsse und die dem östlichen Wechselkristallin angrenzenden Tertiärablagerungen bei Stögersbach und Schlag-Burgfeld. Im südöstlichen Teile des Blattes wurde das Hügelland beiderseits der Lafnitz und des Stögersbaches begangen.

Auf Blatt Oberwart ist bei Neutrassierungen von Straßen und Anlegung von Güterwegen reichliches Probenmaterial angefallen, wobei Revision und Ergänzungen durchzuführen waren.

Hartberg:

Die neue Umfahrungsstraße zweigt nördlich von Friedberg nahe dem Hochfeld (Wiesenhöf) von der Wechsel-Bundesstraße ab. An der linken Straßenseite bis etwa Dirnegg wurden vorwiegend jüngere Schotter aus schlecht gerundetem Wechselkristallin und grobe quarzitreiche Blockschotter mit zwischengelagerten grauen bis braunen Sanden angetroffen (Friedberger Schotter). Dieser Schotterkomplex, der einige 100 m weiter nach Osten zu verfolgen ist, liegt direkt der Sinnersdorfer Serie auf. Westlich der Straße bei Dirnegg ist das Grundgebirge in den tief eingeschnittenen Hohlwegen aufgeschlossen und zum Teil auch bei Straßenarbeiten aufgeschürft. Hier überlagern die Friedberger Schotter das Grundgebirge. Südlich von Dirnegg verläuft die Straße im Sinnersdorfer Konglomerat, das durch reichliches Auftreten von Granitgneisgeröllen beträchtlicher Mächtigkeit ausgezeichnet ist. Im Raume von Hochstraß südlich Friedberg sind ausschließlich glimmerig-sandige Lehme von lichter, gelblicher bis blaugrauer Färbung aufgeschlossen, welche die Neigung besitzen, zu lößähnlichen Steilhängen abzubrechen. Ein solcher Aufschluß befindet sich beim Bahnhof Pinggau-Friedberg. Die Schotter, die sich in diesen Lehmen eingeschaltet finden, bestehen überwiegend aus Quarz, daneben spielen noch die lichten Orthogneise und Semmeringquarzite eine Rolle. Im Gebiet von Dechantskirchen und Rohrbach wurden bei Brückenbauten und Geländeeinschnitten speziell bei der Übersetzung des Stögersbaches und des Limbaches mächtige, sandige, mit Pflanzenresten belegte Tonmergel erschlossen, die östlich Dechantskirchen in tieferen Lagen (bei Fundamentgraben für die Brücke) eine beachtliche sarmatische Mikrofauna ergeben haben (WEINHANDL, V., 1966). Die Schotterüberlagerung ist anfangs südlich Hochstraß noch beträchtlich, nimmt aber nach Südwesten zusehends an Korngröße und Mächtigkeit ab. In Rohrbach tritt die Straße in das Lafnitztal ein. Nordöstlich der Ortschaft Lafnitz wurde für den Straßenbau eine große Sand-Schottergrube angelegt. Es sind hier in einer Mächtigkeit von 6—10 m gelbbraune sarmatische Sande mit Feinschottereinlagen aufgeschlossen; unterlagert wird diese Serie (an der Ostseite des Aufschlusses) von 10° nach ESE einfallenden Tegeln. Diese Schichtfolge bildet die südliche Fortsetzung des Rohrbacher Sarmates (Hl. Brunn) und kann in einem schmalen Streifen bis südlich Neustift verfolgt werden. Die Trasse überquert nun die Lafnitz und schneidet südlich der Ortschaft Lafnitz die Sande und Schotter eines nach Südosten reichenden Sarmatlappens an. Bis Hartberg verläuft nun die Straße in pannonischen Tegeln und Sanden. Bemerkenswerte Aufschlüsse in grauen-feinsandigen Tegeln befinden sich in den Einschnitten östlich von Grafendorf und an der linken Straßenseite nordöstlich Penzendorf bei Hartberg. Hier ist grau-grüner, stark sandiger gut geschichteter, flach-

gelagerter Tegel mit bis 5 cm mächtigen Feinsandeinlagen ca. 8 m aufgeschlossen. Alle in diesem Raume untersuchten Tegel sind fossilfrei.

Die tieferen pannonischen Schichten, die südwestlich Hochstraß im Raume Stögersbach-Dechantskirchen-Rohrbach zur Ablagerung kamen, werden diskordant von einem jüngeren Schotter-Sandkomplex mit untergeordneten Tegellagen, dem Friedberger Schotter, überdeckt, welcher von Südosten vorgreift und bis ans Kristallin des Wechselostabfalles heranreicht. Westwärts reichen diese groben Schotter, die vornehmlich aus dem nahen Wechselkristallin stammen, bis in die Mulde von Vorau. Der Bereich von Schlag-Burgfeld wird von diesem Schotterkomplex bedeckt; er reicht von den Höhen bis unter die Sohle des tief eingeschnittenen Lafnitztales und bildet eine mit Grobschotter tief verschüttete Erosionsrinne. Das nachmiozäne Alter dieser Schotter wird durch seine diskordante Lagerung bestimmt. NW von Rohrbach erscheinen am linken Gehänge der Lafnitz hart neben dem großen Eisenbahnviadukt mächtige Geröllschichten. Hier kann man deutlich ein flaches diskordantes Übergreifen der Schotter über geneigte sarmatische Schichten erkennen. Dieselbe Diskordanz ist SE von Neustift in einem Hohlweg festzustellen. Die groben Schotter ruhen hier unmittelbar diskordant den liegenden Tegeln des unteren Pannon auf. In der Geröllzusammensetzung zeigen die in das höhere Pannon gestellten Schichten der Friedberger Schotter gegenüber den Sinnersdorfer Konglomeraten eine deutlich Änderung an. Jene zeichnen sich durch das Auftreten grober, quarzitreicher Schotter aus, die mächtige Quarzeinschlüsse aufweisen. Es stellen sich schon Gesteine der Wechselserie ein, die stets von Serizitschiefern und Quarziten begleitet werden, während die Sinnersdorfer Konglomerate fast ausschließlich grobklastische Granit-Gneis-komponenten aus dem in der Miozänzeit weit nach Osten verlaufenden Masenbergstock führen. Die Friedberger Schotter erreichen am kristallinen Saum eine Höhe über 650 m, sind stets söhlig gelagert oder nur gering nach E geneigt. Von einer Störung kann kaum gesprochen werden. Auch die Anlagerung an das Grundgebirge kann als ursprünglich bezeichnet werden. Sie füllen ein älteres Relief auf.

Im südöstlichen Teil des Kartenblattes wurden die nach SE streichenden Hügelzüge zwischen Lafnitz und Lungitzbach einerseits und Lafnitz-Stögersbach andererseits be- gangen. Die Ablagerungen an der Basis sind in Form von hellgrauen Tonmergeln und Feinsanden ausgebildet, die dem tieferen Pannon zuzurechnen sind. Darüber liegen diskordant in einer Höhe um 500 m jungpliozäne Terrassenschotter. Es sind gut gerundete Flußschotter, die sich durch großen Quarzreichtum auszeichnen und meistens (wenn nicht bereits abgetragen) mit einer rostbraunen, ungeschichteten Lehmschicht überdeckt werden.

Die diluvialen Terrassen lassen sich gesteinsmäßig kaum von den jungpliozänen Terrassen unterscheiden. Sie ziehen meistens in einer Seehöhe von 400 m westlich der Gewässer dahin und bilden somit die asymmetrischen Täler. In unserem Falle wären sie ca. 50 m über dem heutigen Lafnitztalboden anzusetzen.

Oberwart:

Die bei Geländegrabungen für den Bau der Güterwege von Oberschützen (E Sixtina) — Wiesfleck und Willersdorf — Wiesfleck entstandenen künstlichen Aufschlüsse erbrachten zwar keine neuen Erkenntnisse, ergänzten jedoch die bereits bestehenden geologischen Aufnahmen. Im Waldweg östlich Willersdorf nächst dem Waldwiesenberg (501 m) sind Sinnersdorfer Schotter — Konglomerate einmalig erschlossen.

Infolge reger Bautätigkeit im Bereiche Buchenschachen—Allhau—Wolfau im Stegersbachtale konnten in zahlreichen neuen Aufschlüssen wertvolle Proben gesammelt werden. Vor allem aber war es möglich, im östlich anschließenden Höhenrücken die Verbreitung der Terrassen präziser auszuscheiden.